

Gemeinschaftsgrab Friedhof Bremgarten, Bern = La sépulture collective au cimetière de Bremgarten

Autor(en): **Schweingruber, Lukas / Haerle, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **37 (1998)**

Heft 4: **Friedhöfe = Cimetières**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemeinschaftsgrab Friedhof Bremgarten, Bern

Lukas Schweingruber,
Landschaftsarchitekt
BSLA, Zulauf + Partner,
Baden, und Christoph
Haerle, Bildhauer und
Architekt ETH, Zürich

**Vom Denkmal zum
Ort des Gedenkens:
Ein neues Gemein-
schaftsgrab im
Friedhof Bremgar-
ten in Bern.**

Die Idee der Gemeinschaft der Toten, die der Beisetzung im Gemeinschaftsgrab zugrunde liegt, erfreute sich in den letzten Jahrzehnten zunehmender Beliebtheit. Ausgehend von den skandinavischen Ländern und mit der zunehmenden Verbreitung der Feuerbestattung wurden, vorab in reformierten Gegenden, auf den meisten Friedhöfen Gemeinschaftsgrabanlagen geschaffen.

Ausgangslage

Aufgrund der ungenügenden Platzverhältnisse im bestehenden Gemeinschaftsgrab des Friedhofes Bremgarten vergab die Stadt Bern 1995 einen Studienauftrag mit folgenden Vorgaben: Erstellen von drei Sammelurnen, die den Bedarf an Aschenraum für zwanzig Jahre decken (etwa 3000 Beisetzungen); Felder für Urnenbeisetzungen im Rasen (etwa 3000 Beisetzungen); Aufenthaltsort für Trauergäste und Platz für Kranz- und Blumenablage; Möglichkeit zur (freiwilligen) Namensnennung bei beiden Beisetzungsarten.

Die Arbeitsgemeinschaft Zulauf/Haerle erhielt den Auftrag, ihr Projekt unter Einhaltung eines Kostendaches von 150'000 Franken zu realisieren. Die Anlage konnte im Frühjahr 1997 eingeweiht werden.



Sammelurne

Urne collective



La sépulture collective au cimetière de Bremgarten

Lukas Schweingruber, architecte-paysagiste FSAP, Zulauf + Partner, Baden, et Christoph Haerle, sculpteur et architecte EPF, Zurich

Du monument au lieu de souvenir: une nouvelle tombe collective au cimetière de Bremgarten à Berne.



Wegbänder werden zu Namensträgern.

Le chemin porte toujours plus de noms.

Mauerscheibe

Mur

Wegbänder

Chemins bordant les tombes

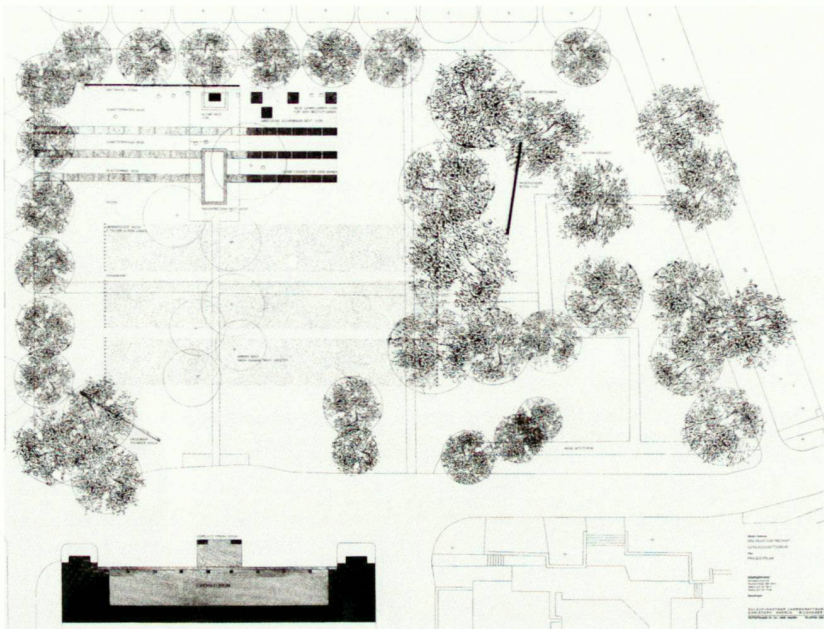


Zum Projekt

Traditionell weisen Gemeinschaftsgräber ein zentrales Grabzeichen auf, das teilweise als Sammelurne konzipiert ist und um dessen Mitte sich die Felder für die Urnenbeisetzungen gruppieren. So auch in diesem Fall.

Die bestehende Anlage, die es neu zu gestalten galt, wird dominiert durch einen Altar mit bestehender Sammelurne und anschliessendem Wasserbecken, die sich axial zum Krematorium hin ausrichten. Im Gegensatz zu dieser herkömmlichen additiven Anordnung haben wir versucht, das Feld der gemeinschaftlichen Anlage lesbar zu machen. Die Interventionen dieser neuen «Friedhofsschicht» fassen den Raum als Ganzes, um so dem Gedanken der Gemeinschaft, der bei dieser Bestattungsform demjenigen der erkennbaren Individualität übergeordnet wird, zum Ausdruck zu verhelfen. Friedhof meint einen Ort, der durch eine Umgrenzung befriedet, geschützt ist; meint den Ort, wo die Toten in Frieden ruhen sollen.

Drei Elemente bezeichnen den Ort: der Beisetzungsplatz mit dem Wandelement, die Mauerscheibe und der liegende Zylinder.



Au cours de ces dernières décennies, le concept de communauté des défunts – inhumation en sépulture collective – a connu une popularité croissante, comme dans les pays scandinaves. En raison du nombre de plus en plus grand d'incinérations, des infrastructures pour les sépultures collectives ont été conçues dans la plupart des cimetières, dans un premier temps dans les régions réformées.

Le point de départ

La tombe communautaire du cimetière de Bremgarten n'offrait plus suffisamment de places. En 1995, la ville de Berne passe commande d'une étude pour construire trois urnes communautaires susceptibles de couvrir pendant vingt ans les besoins liés à l'espace dédié aux cendres (quelque 3000 enterrements), concevoir des emplacements pour l'inhumation des urnes dans la pelouse (environ 3000 enterrements), une aire de repos pour les personnes qui prennent part aux funérailles et un lieu de dépôt des couronnes et bouquets. Une citation personnalisée doit être possible pour les deux types d'inhumation.

Le projet du groupe de travail Zulauf/Haerle a été retenu, avec une enveloppe budgétaire de CHF 150 000.-. Cet ensemble a été inauguré au printemps 1997.

A propos du projet

Par tradition, les sépultures collectives ont en leur centre une urne communautaire conçue comme un monument autour duquel s'organisent les emplacements pour l'inhumation des urnes individuelles. C'est le cas ici.

Un autel domine l'ensemble nouvellement aménagé. Il intègre l'urne collective. Le bassin contigu et l'autel sont orientés en relation avec le crématorium. Contrairement à l'organisation classique, nous avons tenté ici de rendre perceptible l'ensemble de cet aménagement collectif. Cette nouvelle «couche de cimetière» construit l'espace comme un tout, ensemble qui met l'accent sur la communauté des morts plutôt que sur l'individu. Le cimetière est un lieu paisible et



Liegend und stehend sprechen die zwei durchgefärbten Betonelemente vom Ort als Ruhestätte, von seiner Präsenz, wie von möglicher Einsamkeit, die aber auch Kontemplation und Sammlung bedeuten kann.

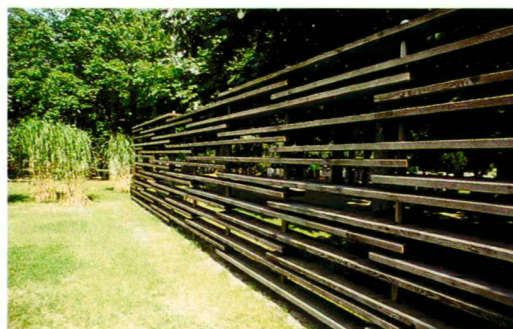
Aufgeschichtete Lärchenbretter bilden einen transparenten Raumabschluss des Besammlungsplatzes. Das ganze Grabfeld soll optisch wie real abgeschritten werden können. Verweilen, spazieren und schauen sind wichtige Wahrnehmungsformen, die eine Aneignung und Vertrautheit mit dem Ort ermöglichen.

Aus dem bestehenden Kiefernhaun schieben sich drei Bestattungsfelder, auf denen sich das Gras gegenüber dem Umfeld höher entwickeln kann und so einen schützenden Teppich über die Asche der Toten ausbreitet. In entgegengesetzter Richtung laufen Wegbänder, die den Besammlungsplatz einbinden. Die letzten Platten nehmen die Namen der Beigesetzten auf. Beschriftete und dicht gesetzte Messingstäbe fügen sich mit der Zeit zu Namensfeldern.

Seitlich zum bestehenden Altar über der Sammelurne sind drei neue Aschenkammern angefügt. Die benutzte Kammer weist eine einfache Verschlussvorrichtung auf, die später auf die nächste Sammelurne verschoben wird. Mit den bereitgestellten Messingplatten werden sie definitiv verschlossen. Durch dieses Konzept kann die problematische Entleerung von vollen Sammelurnen und die Umbettung der Asche vermieden werden. Eine frühere Umbettung ist mit einer analogen Platte markiert.

Der bestehende Altar sowie die birkenbestandene Wegverbindung zum Krematorium bleiben als Fragmente der früheren Anlage vorläufig bestehen. Zu einem späteren Zeitpunkt können diese Zeichen reduziert werden.

Durch die Holzwand hindurch wird der Blick frei auf die möglichen Erweiterungsflächen der Anlage: Vorgesehen sind zwei weitere selbstständige Einheiten, die zusammen mit der jetzt realisierten ein Ganzes bilden. Zeichenhaft sollen um die Achse zum Krematorium pendelnde Wandelemente die Besammlungsplätze markieren.



clos, un lieu où les morts doivent reposer en paix.

Trois éléments distincts caractérisent cet endroit: paroi de l'aire de recueillement, mur et cylindre couché.

Dressés ou couchés, les deux éléments en béton coloré dans la masse expriment la vocation de dernière demeure de ce lieu, la possibilité de solitude, de contemplation et de recueillement.

Un empilement de planches en mélèze délimite l'aire de recueillement. L'ensemble du champ de tombes doit pouvoir être embrassé du regard, et être accessible. Contemplation et promenade permettent de s'approprier le lieu.

Depuis le bosquet de pins existant se succèdent trois ruban de tombes sur lesquels on laisse l'herbe pousser et devenir plus haute, tapis protecteur au-dessus des cendres des défunts. Dans la direction opposée des allées encadrent le lieu de recueillement. Les dernières plaques accueillent les noms de ceux qui reposent ici. Des baguettes de cuivre supportent des inscriptions; au fil du temps, elles constituent des surfaces de noms.

Sur le côté de l'autel existant, qui domine l'urne communautaire, on a ajouté trois nouveaux réservoirs de cendres. Le réservoir est équipé d'un dispositif de fermeture simple. Lorsque le premier réservoir est plein, ce système coulisse sur l'urne collective voisine. On verrouille les réservoirs grâce à des plaques de cuivre. Ce concept évite l'évacuation problématique des urnes collectives pleines ainsi que le déplacement des cendres.

L'autel existant ainsi que l'allée bordée de bouleaux, par laquelle on rejoint le crématorium, sont conservés provisoirement puisque ce sont des fragments de l'infrastructure antérieure. Il est possible qu'à l'avenir, quelques uns de ces éléments soient supprimés.

En regardant au travers de la paroi de bois, on aperçoit les espaces permettant l'agrandissement de cet ensemble. Deux autres unités indépendantes qui formeront un tout avec la réalisation actuelle sont prévues. De part et d'autre de l'axe menant au crématorium, les aires dédiées au recueillement sont marqués par des éléments «oscillants».

Liegender Zylinder

Cylindre couché

Holzwand

Paroi en bois

Photos: René Rötheli,
Baden

Projektdaten

Bauherrschaft:
Stadtgärtnerei Bern
Projektverfasser:
Arbeitsgemeinschaft Zulauf
+ Partner, Landschaftsarchitekten BSLA, Baden, und Christoph Haerle, Architekt und Bildhauer, Zürich
Baukosten: CHF 150'000.–